

Zufrieden wie selten

Kompromiss eint die sonst gerne zankenden Koalitionäre

Berlin – In normalen Koalitionen mag das die Regel sein. In der schwarz-gelben Koalition ist es bislang die Ausnahme geblieben. Umso mehr haben sie sich gefreut, die energie-, wirtschafts- und umweltpolitischen Sprecher von Union und FDP. Auch sie saßen am Sonntagabend im Kanzleramt zusammen, und am Ende sind sie dabei nicht mehr alleine geblieben. Kaum hatten sich die Spitzen der Koalition und der Regierung auf das schwarz-gelbe Energiekonzept geeinigt, gesellten sich Horst Seehofer, Guido Westerwelle und die Fraktionsspitzen zu ihren Experten, um noch ein Gläschen Wein mit ihnen zu trinken. Stundenlang hatten diese in einem Nebenraum der Verhandlungen gegessen, um nachzurechnen, zu empfehlen, zu bremsen oder auch Unterstützung zu geben. Als Lohn gab es das gemeinsame Anstoßen auf den Abschluss.

Deutlicher konnte die Führung dieser Koalition nicht unterstreichen, wie viel ihr diesmal daran lag, alle, wirklich alle auf dem Weg zu einem Kompromiss mitzunehmen. Entsprechend ist die Reaktion seither. Anders als in den letzten zehn Monaten so oft schon wird es aus den Fraktionen keinen großen Ärger oder Aufstand gegen den Kompromiss ge-

ben. Im Gegenteil, derzeit ist in der Unionsfraktion so viel Zufriedenheit wie selten, jedenfalls mit Blick auf die Einigung im lange währenden Atomstreit.

Auch FDP-Abgeordnete berichteten am Dienstag, sie hätten sich noch nie zuvor so sehr in die Entscheidungsfindung eingebunden gefühlt wie bei diesem Thema. Schon am Donnerstag vor der Entscheidung vom Sonntag hatte sich Kanzleramtsminister Ronald Pofalla mit den Fraktionsexperten getroffen und den Stand der Überlegungen mit ihnen erörtert. Am Samstag gab es dann noch einmal eine Schaltkonferenz per Telefon.

Mehrere FDP-Abgeordnete betonten, dass das Regierungskonzept erhebliche Mittel für die Entwicklung erneuerbarer Energien freimache. Der energiepolitische Sprecher Klaus Breil lobte „das größte staatliche Programm für erneuerbare Energien und Energieeffizienz, das jemals in Deutschland aufgelegt wurde“. Sein Kollege Horst Meierhofer wies den Vorwurf der Opposition zurück, längere Laufzeiten für Atomkraftwerke engten die Wettbewerbsfähigkeit der erneuerbaren Energien ein. Am Vorrang für die Einspeisung von Sonnen- und Windenergie in die Netze werde festgehalten, sagte Meierhofer. *steb/ble*